

Martin Bircher

3. Juni 1938–9. Juli 2006

Jill Bepler, Helwig Schmidt-Glintzer

Martin Bircher war eine der prägenden Gestalten aus der Zeit des Ausbaus der Herzog August Bibliothek zur international anerkannten Forschungs- und Studienstätte für europäische Kulturgeschichte. Aus der angesehenen Züricher Familie Bircher stammend, sein Großvater war der Gründer der Klinik Bircher-Benner, hat sich Martin Bircher früh der deutschen Literatur verschrieben. Über seine Schulzeit berichtet Nicolas Baerlocher in der Neuen Züricher Zeitung vom 13. Juli 2006: „Schon damals hatte er die Dichter der deutschen Klassik und Romantik gelesen, hatte sich in Stifters Romane vertieft. Dem Deutschlehrer verweigerte er beharrlich Stellungnahmen zu diesen Lektüren; sie waren seine Sache. Martin Bircher konnte Zeit seines Lebens ungeduldig, ja schroff abweisend sein. Aber im Zentrum seiner Existenz stand die unbedingte Freundschaft.“

Mit seiner Züricher Dissertation *Johann Wilhelm von Stubenberg (1619–1663) und sein Freundeskreis: Studien zur österreichischen Barockliteratur protestantischer Edelleute* (Berlin 1968) hatte Martin Bircher durch akribische archivalische Arbeit mit buch- bibliothekshistorischer Ausrichtung in der Nachfolge von Otto Brunner Neuland für die Barockforschung erschlossen und Themen aufgegriffen, die ihn zeitlebens beschäftigten sollten, allem voran die Fruchtbringende Gesellschaft als literarisches und gesellschaftliches Phänomen. Seit 1972 hat Martin Bircher auch der Barockforschung in Wolfenbüttel Anstöße gegeben. Damals sprach er zur Eröffnung der großen Ausstellung „Barocke Bücherlust“ in den historischen Räumen des Wolfenbütteler Schlosses. Das war zugleich ein Auftakt für die zahlreichen Aktivitäten der Barockforscher, die sich hinfort regelmäßig in Wolfenbüttel versammeln sollten. 1973 wurde ein Arbeitskreis gegründet, seit 1974 wurden die „Wolfenbütteler Barock-Nachrichten“ herausgegeben. Dem ersten Komitee des „Internationalen Arbeitskreises für Barockforschung“ gehörten neben Martin Bircher (Zürich und Montreal) unter anderem folgende ihm in den nächsten Jahrzehnten vielfach in enger Freundschaft verbundene Gelehrte an: Leonard Forster (Cambridge), Ferdinand van Ingen (Amsterdam), Harold Jantz (Baltimore), K.-G. Just (Bochum), H.-H.



Professor Dr. Martin Bircher, „Barock in Wolfenbüttel“, Festvortrag zur Eröffnung des Wolfenbütteler Barockjahres 2006, 13. Januar 2006, links: Professor Dr. Dr. h.c. mult. Paul Raabe. Foto: Braunschweiger Zeitung/ Wolfenbütteler Zeitung, Stephanie Peißker.

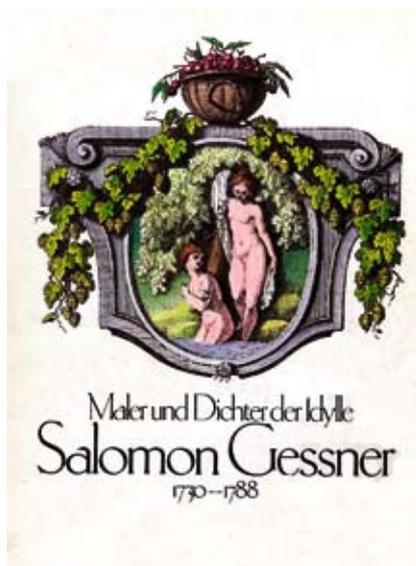
Krummacher (Mainz), Eberhard Mannack (Kiel), Hans Pörnbacher (Nijmegen), Paul Raabe (Wolfenbüttel), Hans-Gert Roloff (Berlin), Elida Maria Szarota (Warszawa), Marian Szyrocki (Wroclaw), Christian Wagenknecht (Göttingen). Die Redaktion der Wolfenbütteler Barock-Nachrichten lag in den Händen von Karl-Heinz Habersetzer. Von Heft 1 des 5. Jahrgangs (1978) an gab Martin Bircher die Barock-Nachrichten heraus; vom 6. Jahrgang an oblag die Redaktion der Barock-Bibliographie Barbara Strutz, die von Anfang an wesentliche Zuarbeiten zu den Nachrichten geleistet hatte, deren Zusammenstellung der Barock-Bibliographie dann seit 1993 von Cornelia Fricke und Ingrid Nutz weitergeführt wurde. Nach Martin Birchers Weggang von Wolfenbüttel übernahm ab 1997 Jill Bepler, zunächst mit Thomas Bürger, dann mit Petra Feuerstein-Herz, die Redaktion der Barock-Nachrichten. Die Herzog August Bibliothek dankte Martin Bircher für die 21 Jahre geleistete Redaktionsarbeit. Seit 1981 und bis zu seinem Tode war Martin Bircher Mitglied der Redaktion der Zeitschrift *Daphnis – Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit*.

1975 erwarb Bircher, der zu dieser Zeit noch an der McGill University in Montreal lehrte, eines der großen Fachwerkhäuser am Schloßplatz, das er vorbildlich sanieren ließ. Er selbst wohnte lange Jahre im Kleinen Schloß, wo er ein offenes und gastfreundliches Haus führte. 1977 wurde er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Herzog August Bibliothek fest angestellt mit der Aufgabe, die Forschung zum 17. Jahrhundert zu initiieren und zu koordinieren. In diese frühe Wolfenbütteler Zeit geht auch seine Zusammenarbeit mit der Verlegerin Ulfa von den Steinen zurück, mit der ihn eine lebenslange Freundschaft verband. Damals entstand auch das später von Thomas Bürger übernommene Projekt einer Bibliographie der Barockbestände der Herzog August Bibliothek, die unter Birchers Namen ab 1977 in 46 Bänden als *Deutsche Drucke des Barock 1600–1720* erschien und im Jahre 2000 zu Ende geführt wurde. Die Pläne für die Einrichtung der Arbeitsstelle „Sammlung Deutscher Drucke“ und damit die Festlegung Wolfenbüttels als bedeutendste Bibliothek für das 17. Jahrhundert beförderte er nach Kräften.

Ein weiteres Großprojekt, das von Martin Bircher begonnen wurde, war die Edi-

tion der Briefe und Akten der Fruchtbringenden Gesellschaft, die er zusammen mit Klaus Conermann ins Leben rief. Er selbst übernahm die Erschließung der dritten Phase der Gesellschaft, die die Zeit von 1668 bis 1680 umfaßte, in der Herzog August von Sachsen-Weißenfels in Halle an der Saale als Oberhaupt der Akademie fungierte. Zahlreiche Editionen und Nachdrucke zeugen von seiner großen Kennerschaft der Literatur des 17. Jahrhunderts, wie etwa der 10-bändige Nachdruck sämtlicher Werke von Catharina Regina von Greifenberg, die er 1983 zusammen mit Friedhelm Kemp herausgab. Durch Tagungen präsentierte Bircher immer wieder Aspekte der Arbeit der Bibliothek zur Barockforschung bzw. regte diese an, etwa 1976 das Arbeitsgespräch „Inszenierung und Regie barocker Dramen“ und 1977 „Sprachgesellschaften, Sozietäten, Dichterguppen“. Martin Bircher verfügte über ein weltweites Netzwerk, das er im besten Sinne mit Informationen und Anregungen versorgte, und pflegte eine intensive und ausgedehnte Korrespondenz, die er mit ungeheurer Schnelligkeit selbst an der Schreibmaschine absolvierte. Für Stipendiaten und Gäste, besonders für die Nachwuchswissenschaftler, war er stets ein offener und kundiger Gesprächspartner.

Neben der Literatur des Barock beschäftigte sich Martin Bircher intensiv mit Graphik und Porträtkunst und mit den wichtigen Figuren der Schweizer Kunst und Literatur, allen voran mit Salomon Gessner, dessen 250. Geburtstag er 1980 mit einer Ausstellung würdigte, die in Wolfenbüttel und in seiner Heimatstadt Zürich gezeigt wurde, *Maler und Dichter der Idylle Salomon Gessner 1730–1788*. Dies war der Beginn einer intensiven Ausstellungstätigkeit, die unter seiner Ägide auch zur Zusammenarbeit zwischen der Herzog August Bibliothek und Züricher Museen führte: *Simplissimus heute. Ein barocker Schelm in der Kunst des 20. Jahrhunderts* (1990/1991); *Im Garten der Palme. Kleinodien aus dem Zeitalter des unbekanntten Barock* (1992/1993). Die aus den Kunstsammlungen Weimars bestückte Ausstellung *Helvetien in Deutschland: Schweizer Kunst aus Residenzen deutscher Klassik 1770–1830* wurde kurz nach der Wende 1990 in Zürich und Schwäbisch Hall gezeigt. Dieser Arbeit schloß sich ein kurzes berufliches Intermezzo in Weimar an, von dem Bircher 1993 jedoch enttäuscht nach Wolfenbüttel zurückkehren mußte. Von hier aus reiste er regelmäßig nach Zürich zurück, wo er als Titularprofessor an der Universität lehrte. Seine Interessen fokussierten sich zunehmend auf Themen des 18. Jahrhunderts, und 1994



übernahm er die Redaktion der Zeitschrift *Librarium. Zeitschrift der schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft*.

Die enge Verbindung zwischen beruflichem und privatem Leben kam am sinnfälligsten in seinen privaten Sammlungen zum Ausdruck. Er verfügte über einen sicheren Spürsinn und trug eine große Sammlung von Druckgraphik zusammen. Seine Büchersammlungen bezogen sich auf zwei große Themenbereiche: Literatur des Barock und der Fruchtbringenden Gesellschaft sowie Helvetica. Seine Sammlung von ca. 13.500 Büchern, Handschriften und Graphiken wurde von The Bancroft Library of the University of California, Berkeley erworben.

1996 eröffnete sich eine neue Perspektive für Martin Bircher und bescherte ihm neben einem Neuanfang eine Aufgabe, die seinen Neigungen und reichen Erfahrungen hervorragend entsprach. Er verkaufte sein Haus in Wolfenbüttel und zog endgültig wieder in die Schweiz zurück, zunächst nach Genf. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2003 leitete er dort die berühmte Bibliotheca Bodmeriana zu Coligny. In einem Artikel für die Neue Züricher Zeitung (13.11.1999) beschrieb er den ihm wesensverwandten Geist des Sammlers Martin Bodmer (1899–1971) folgendermaßen: „Erklärtes Ziel des Sammlers war es, die wichtigsten Werke des Abendlandes, aber auch der gesamten Welt in Erstausgaben und Handschriften zu vereinigen, um ein Pantheon menschlichen Geistes aller Zeiten zu schaffen. Das Hauptaugenmerk galt der Literatur; Theologie und Naturwissenschaften, Geschichte, Philosophie und Musik sind nicht minder exemplarisch vertreten. Ein unbestechliches Gespür für Qualität zeichnete den Sammler Bodmer zeitlebens aus. Wenn er fünf Schwerpunk-

te seiner Sammlung bezeichnete, so ist jeder von ihnen ein Höhepunkt abendländischer Kulturgeschichte: die Bibel, Homer, Dante, Shakespeare, Goethe. Beschränkung auf Wesentliches, auf das Beste galt Bodmer als Richtlinie des Sammelns.“

Nach Übernahme des Direktorats gelang es Martin Bircher, den Stiftungsrat der Bodmeriana zu einem großen Erweiterungsbau zu bewegen, für den der Architekt Mario Botta gewonnen wurde. Kurz vor seiner Pensionierung, Ende 2003, konnte das Gebäude „Musée Bodmer“ eröffnet werden. So wurde Martin Bircher, wie es Verwaltungsrat und Direktion der Fondation Martin Bodmer in der Traueranzeige mitteilten, zum „Urheber der Erneuerung“ und präsentierte die Schätze Martin Bodmers in Ausstellungen, die in Marbach, Dresden, Wien und New York gezeigt wurden. Auch nach seiner Pensionierung widmete sich Bircher, trotz Krankheit, seinen Lieblingsthemen. Er hielt ein Referat zur Eröffnung der Ausstellung *Johann Heinrich Füssli. Maler der Weltliteratur*, die in der Zentralbibliothek Zürich ab Oktober 2005 zu sehen war. Im Januar 2006 kehrte er auf Wunsch Paul Raabes nach Wolfenbüttel zurück und hielt in der Augusteerhalle der Bibliothek den Eröffnungsvortrag des Themenjahres „Barock“ des Kulturstadtvereins.

Paul Raabe würdigte Martin Bircher als „universal gebildeten, international angesehenen Gelehrten, einen glücklichen Sammler, einen sensiblen Kunstkennner und einen Freund vieler Freunde in der Welt“. Bei aller Weltläufigkeit blieb, wie es Nicolas Baerlocher formulierte, Zürich stets „das Zentrum von Birschers Existenz“. Doch wie kaum ein anderer hat er die Aufmerksamkeit auf die „Fruchtbringende Gesellschaft“ gelenkt, wie Baerlocher betont, jene Gesellschaft, die „im Zeitalter des Barock in Deutschland Geister verschiedenster Herkunft und Tätigkeit als verschworene Gemeinschaft menschlich verband: Fürsten, Forscher, Dichter und Müßiggänger.“ Am 9. Juni 2006 ist Martin Bircher in seiner Heimatstadt Zürich einem Krebsleiden erlegen und wurde in Davos bestattet.

– Nachrufe erschienen u. a. von Hans-Albrecht Koch in der FAZ Nr. 159 (12.07.2006), S. 37, von Nicolas Baerlocher in der Neuen Züricher Zeitung Nr. 160 (13.07.2006), S. 30, und von Paul Raabe in der Braunschweiger Zeitung vom 15.07.2006 sowie in *Librarium* 49 (2006), S. 142–143, von Willibald Voeklin in *Librarium* 49 (2006), S. 139–141, von Andreas Herz in *Wolfenbütteler Barock-Nachrichten* 33 (2006), S. 91–95.